

Nikolaus Pechstein
Euripides Satyrographos

Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von
Michael Erler, Ernst Heitsch, Ludwig Koenen,
Reinhold Merkelbach, Clemens Zintzen

Band 115



B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig

Euripides Satyrographos

Ein Kommentar zu den
Euripideischen Satyrspielfragmenten

Von
Nikolaus Pechstein



B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig 1998

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Pechstein, Nikolaus:

Euripides Satyrographos: ein Kommentar zu den Euripideischen
Satyrspielfragmenten / von Nikolaus Pechstein. –

Stuttgart; Leipzig: Teubner, 1998

(Beiträge zur Altertumskunde; Bd. 115)

Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1997

ISBN 3-519-07664-0

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

© 1998 B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig

Printed in Germany

Druck und Bindung: Röck, Weinsberg

Vorwort

Bedenkt man die herausragende Bedeutung des tragischen Dichters Euripides, weit über das fünfte Jahrhundert v. Chr. hinaus, und das große Interesse an seinem Satyrspiel *Kyklops*,¹ dem einzigen, nur durch einen Zufall der Überlieferungsgeschichte vollständig erhaltenen Satyrspiel, so überrascht die verhältnismäßig geringe Beachtung, die die philologische Forschung seinen Satyrspielfragmenten schenkte.² Zum einen mögen spektakuläre Papyrusfunde von Aischyleischen und Sophokleischen Satyrspielen³ die Aufmerksamkeit abgelenkt, zum anderen ein - eher unberechtigtes - abfälliges Werturteil über den *Kyklops*⁴ den Blick für die Bedeutung dieser Fragmente zum Verständnis nicht nur der Euripideischen Satyrspielproduktion, sondern auch der Gattung überhaupt getrübt haben.

Der vorliegende Kommentar will daher eine Lücke füllen, indem er versucht, als Ergänzung zu den philologischen Kommentaren zum *Kyklops* die Satyrspieldichtung des Euripides zu erschließen.

Die vorliegende Arbeit, zugleich überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die der Fachbereich Altertumswissenschaften der Freien Universität Berlin im Frühjahr 1997 angenommen hat, versteht sich indessen nicht als eine Textausgabe; die Texte von Fragmenten und Testimonien folgen den jeweils maßgeblichen Ausgaben und bieten einen textkritischen Apparat nur da, wo neue Konjekturen oder (bei den Papyrustexten)

¹ Dieses Interesse dokumentiert sich nicht nur in den drei philologischen Kommentaren, die in den letzten 20 Jahren erschienen sind, sondern auch in nicht wenigen modernen Aufführungen (zuletzt 1995 am Deutschen Theater Berlin).

² Vgl. vor allem die Darstellung von Steffen 1971 a.

³ Zu nennen sind hier größere Fragmente aus Aischylos' *Diktyulkoi* und *Isthmiastai*, sowie vor allem natürlich ein über 450 zum Teil sehr gut erhaltene Verse enthaltendes Fragment (F 314) aus Sophokles' *Ichneutai*.

⁴ Vgl. z. B. Churmuziadis 1974, 115 ff.

neue Lesarten zu verzeichnen sind, oder wo der Kommentar eine andere Lesart bzw. Konjektur favorisiert respektive diskutiert.⁵

Gewidmet ist diese Arbeit meinen Eltern, Inge und † Dr. Klaus Pechstein, die mir Studium und Promotion ermöglichen und mich alle Zeit nach Kräften unterstützt haben.

Besonderer Dank gebührt Herrn Prof. Bernd Seidensticker, der diese Arbeit angeregt und betreut hat; zu Dank verpflichtet bin ich auch Herrn Prof. Tilman Krischer für die Übernahme des Koreferats, Herrn Prof. Ernst Heitsch für die Aufnahme dieser Arbeit in die *Beiträge zur Altertumskunde* und ganz besonders Herrn Prof. Richard Kannicht, der mir mit seinem Rat zur Seite stand.

Der Freien Universität Berlin gilt mein Dank für ihre Unterstützung meines Promotionsvorhabens durch ein NAFÖG-Stipendium.

Diese Arbeit wäre nicht ohne geduldige und sachkundige Unterstützung zustande gekommen. Besonderer Dank gilt meiner Frau Karin Wake; ferner möchte ich Gabriele Beekmann, Alexander Herda, Dr. Ralf Krumeich, Peter Kruschwitz, Dr. Carola Metzner-Nebelsick, Dr. Louis Nebelsick, Babette Pütz, Efstratios Sarischulis, Dr. Gerson Schade und Beate Zielke danken.

Berlin, März 1998

Nikolaus Pechstein

⁵ Die Fragmente von Aischylos, Sophokles und der *Tragici Minores* sind nach der Snell-Kannicht-Radtschen Ausgabe (TrGF), die Fragmente des Euripides nach der Ausgabe von Nauck (TGF²) respektive dem Supplement von Bruno Snell zitiert. Generell sind bei den Autoren die Ausgaben der *Oxford Classical Texts* (im Fall von Aischylos Martin Wests *Teubneriana*) zugrundegelegt, wo nicht andere Herausgeber genannt werden.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	
Euripides Satyrographos	9
Die Zahl der Euripideischen Satyrspiele	19
Exkurs: Die Dramentitel auf dem <i>Marmor Albanum</i> (IG XIV 1152)	29
Euripides fälschlich zugeschriebene Satyrspiele	34
<i>Autolykos</i>	
Identität	39
Testimonien	41
Exkurs: Tzetzes' Quelle	51
Fragmente	56
Exkurs: Die Athleteninvective	70
Sagenstoff	88
Vasenbilder	93
Exkurs: ‚Homerische Becher‘ und Euripideische Dramen	99
Rekonstruktion	113
Exkurs: Autolykos, Mestra und Erysichthon	118
<i>Busiris</i>	
Identität. Testimonien	123
Fragmente	125
Sagenstoff	130
Vasenbilder	134
Rekonstruktion	137
<i>Epeios ?</i>	
Identität	141
Testimonium	142
Sagenstoff	143
<i>Eurystheus</i>	
Identität	145
Testimonien. Fragmente	146
Sagenstoff	168
Rekonstruktion	172
<i>Lamia ?</i>	
Identität	177
Testimonium	179
Fragment	180
Sagenstoff	182

Sisyphos

Identität	185
Exkurs: Wilamowitz' Zweifel an der Echtheit des Euripideischen <i>Sisyphos</i>	185
Testimonien	192
Exkurs: P.Oxy. 2455 fr. 5-8 und die Reihenfolge der mit Σ beginnenden Dramenhypotheseis in den <i>Tales from Euripides</i>	196
Fragmente	204
Sagenstoff	208
Rekonstruktion	216

Skiron

Identität. Testimonien	218
Fragmente	228
Sagenstoff	238
Rekonstruktion	239

Syleus

Identität. Testimonien	243
Fragmente	255
Sagenstoff und Vasenbilder	272
Rekonstruktion	275

Theristai

Identität. Testimonium. Sagenstoff	284
--	-----

Unsichere Fragmente

<i>Autolykos</i>	287
<i>Autolykos</i> oder <i>Sisyphos</i>	
Die Frage der Autorschaft von [43 Kritias] F 19 TrGF 1	289
Die Zitatquellen von F 19: (1) Aetios <i>Plac.</i> 1, 7	302
Exkurs: Die in F 19 vertretene atheistische Position	307
Die Zitatquellen von F 19: (2) Sextus Empiricus <i>M.</i> 9, 54	310
Fragmente	319
<i>Busiris</i>	344
<i>Busiris</i> oder <i>Skiron</i>	345
<i>Epeios</i> ?	346
<i>Eurystheus</i>	347
<i>Skiron</i>	353
<i>Syleus</i>	354
Fragmente ohne Zuordnung	359

Verzeichnis der abgekürzten Literatur	362
---	-----

Abbildungsnachweis	377
------------------------------	-----

Index Namen und Sachen	378
----------------------------------	-----

Index Griechische Wörter	386
------------------------------------	-----

Stellenindex	388
------------------------	-----

Man wird durch die große Kunst in Erstaunen versetzt, und das Unanständige hört auf, es zu sein, weil es uns auf das gründlichste von der Würde des kunstreichen Dichters überzeugt.

Johann Wolfgang von Goethe (1824)

Der erste wahre Erzähler ist und bleibt der von Märchen. Wo guter Rat teuer war, wußte das Märchen ihn, und wo die Not am höchsten war, da war seine Hilfe am nächsten. Diese Not war die Not des Mythos. Das Märchen gibt uns Kunde von den frühesten Veranstaltungen, die die Menschheit getroffen hat, um den Alb, den der Mythos auf ihre Brust gelegt hatte, abzuschütteln. Es zeigt uns in der Gestalt des Dummen, wie die Menschheit sich gegen den Mythos »dumm stellt«; es zeigt uns in der Gestalt des jüngsten Bruders, wie ihre Chancen mit der Entfernung von der mythischen Urzeit wachsen; es zeigt uns in der Gestalt dessen, der auszog das Fürchten zu lernen, daß die Dinge durchschaubar sind, vor denen wir Furcht haben; es zeigt uns in der Gestalt des Klugen, daß die Fragen, die der Mythos stellt, einfältig sind, wie die Frage der Sphinx es ist (...). Das Ratsamste, so hat das Märchen vor Zeiten die Menschheit gelehrt, und so lehrt es noch heute die Kinder, ist, den Gewalten der mythischen Welt mit List und mit Übermut zu begegnen. (So polarisiert das Märchen den Mut, nämlich dialektisch: in Untermut, d. i. List, und in Übermut.)

Walter Benjamin (1936)

Einleitung

Im Athen des fünften Jahrhunderts v. Chr. wurden jedes Jahr im Frühjahr zu Ehren des Gottes Dionysos die Großen Dionysien, das neben den Panathenäen wohl bedeutendste Fest der Stadt, gefeiert, dessen Höhepunkt der Wettstreit dreier tragischer Dichter bildete. An drei aufeinanderfolgenden Tagen führten drei Dichter je drei Tragödien und zum Abschluß ein heiteres Spiel auf, das Satyrspiel genannt wurde, weil der Chor immer aus Satyrn, den übermütigen und frivolen Begleitern des Dionysos, bestand.¹

Eng verknüpft mit der Genese der attischen Tragödie, bedient sich das Satyrspiel weitgehend derselben Bauformen und Bühnenkonventionen, derselben sprachlichen und metrischen Besonderheiten und bezieht wie jene ihre Stoffe aus der griechischen Mythologie. Die Unterschiede zur Tragödie liegen im wesentlichen in seiner Qualität als heiteres Spiel und in der immer notwendigen Integration der Satyrn begründet.²

Leider ist die τραγωιδία παίζουσα, die „scherzende Tragödie“,³ fast völlig verloren gegangen. Während von den weit mehr als 1.200 Tragödien,⁴ die nach Hochrechnungen aus den didaskalischen Nachrichten im fünften Jahrhundert geschrieben und aufgeführt wurden, immerhin 30 Stücke von Aischylos, Sophokles, Euripides und zwei (*Prometheus*, *Rhesos*) von zwei unbekanntem Dichtern vollständig erhalten sind und zusammen mit zahllosen Fragmenten weiterer Stücke ein relativ deutliches Bild von der Gattung geben, besitzen wir nur ein einziges vollständig erhaltenes Satyrspiel, den *Kyklops* des Euripides. Daneben gibt es noch eine Reihe von Titeln und Fragmenten von weiteren Satyrdramen, nennenswerten Umfang haben aber nur sehr wenige von ihnen: die *Isthmiastai* und die *Diktyulkoï* des Aischylos und die *Ichneutai* des Sophokles.

¹ Zur Festspielpraxis anlässlich der Großen Dionysien und den Aufführungsbedingungen der Tragödien zuletzt Kannicht 1991 b.

² Zur Genese des Satyrspiels, sowie zu seinen Charakteristika s. Seidensticker 1979, 208-10. 231-47; Seaford *ad* E. *Cyc.* p. 10-44.

³ Demetrios *De eloc.* 169.

⁴ Kannicht 1991 b, 18 f.

Der *Kyklops* läßt zwar einige Grundzüge der Gattung klar hervortreten, aber gerade vor dem Hintergrund neuerer Papyrusfunde aus Aischyleischen und Sophokleischen Satyrspielen wirft er mehr Fragen auf, als er zu klären vermag. So ist es gerade Euripides, der der Satyrspielforschung besondere Schwierigkeiten bereitet. Anhand der Testimonien zu Euripides' Leben und Werk läßt sich eine Zahl von 17 Satyrspielen errechnen,⁵ die er geschrieben hat, wir kennen von zehn Dramen die Titel: *Autolykos*, *Busiris*, *Epeios*, *Eurystheus*, *Kyklops*, *Lamia*, *Sisyphos*, *Skiron*, *Syleus*, *Theristai*,⁶ und haben Fragmente aus sieben von ihnen,⁷ neben einem vollständig erhaltenen. Nur noch acht haben die Bibliothek von Alexandria erreicht, wo sie gesammelt, kommentiert und ediert wurden, und wo die Weichen für ihre weitere Überlieferung gestellt wurden. Von Titel, Auführungsjahr, Plazierung und dem Namen des verantwortlichen Choregen der übrigen Dramen hatten die Alexandriner zwar noch durch die Didaskalien Kenntnis, der Text aber war endgültig verloren.

Zahllose Papyrusfragmente, die man seit Anfang des Jahrhunderts im ägyptischen Wüstensand gefunden hat, brachten zum Teil umfangreiche Bruchstücke dramatischer Literatur - gerade des Euripides - zutage, doch war bislang nicht ein einziges Euripideisches Satyrspielfragment darunter.⁸ Dieser Befund stützt das Testimonium, das von dem hohen Verlust von Euripideischen Satyrspielen berichtet, denn er spiegelt gewissermaßen den äußerst geringen Anteil der Satyrspiele am Gesamtwerk des Euripides wieder.⁹

⁵ S. u. p. 19 ff.

⁶ Sehr wahrscheinlich ist nur der *Autolykos A'* ein Satyrspiel gewesen; *Epeios* und *Lamia* sind schlecht bezeugt (s. u. p. 39 f. 141 f. 177 f.).

⁷ *Autolykos*, *Busiris*, *Eurystheus*, *Sisyphos*, *Skiron*, *Syleus*; ein Fragment aus der *Lamia* gelangte in die Sekundärüberlieferung, bevor das Drama selbst verloren ging (s. u. p. 177 f.).

⁸ Wichtige Funde für das Euripideische Satyrspiel sind indessen Papyrus-Hypotheseis zu fünf Dramen (*Autolykos A'*, *Busiris*, *Sisyphos*, *Skiron* und *Syleus*), die z. T. Reste des Anfangsverses enthalten, die aber so gering sind, daß sie hier außer acht bleiben können.

⁹ Euripides Vita 3 p. 4 Schwartz, dazu s. u. p. 20.

Nikos Churmuziadis spricht geradezu von einer „Ironie der Überlieferungsgeschichte“,¹⁰ daß sich als einziges Satyrspiel Euripides' *Kyklops* vollständig erhalten habe, da dieses Drama es nicht wert sei - anstelle zum Beispiel der wahrscheinlich sehr guten Aischyleischen Satyrspiele - überliefert zu werden, und weil angesichts der geringen Zahl Euripideischer Satyrdramen die Überlieferung jeder rechnerischen Wahrscheinlichkeit widerspreche.¹¹ Daß Euripides kein glückliches Verhältnis zu dieser Gattung besessen habe, zeigten aber nicht allein die Schwächen des *Kyklops*, sondern auch die geringe Zahl der überhaupt überlieferten Satyrspiele und der Umstand, daß Euripides 438 v. Chr. anstelle eines Satyrspiels die *Alkestis*, eine Tragödie mit burlesken Zügen und *happy end*, aufführen ließ. Dies sei im Zusammenhang mit einem auch in der Euripideischen Tragödie erkennbaren Schwinden der Bedeutung des Chors zu sehen, das im Satyrspiel eine besondere Beschleunigung erfuhr, weil die Möglichkeiten, einen Satyrchor sinnvoll in die Handlung eines Dramas zu integrieren, erschöpft gewesen seien.¹²

Soweit das Euripideische Satyrspiel bislang überhaupt Gegenstand wissenschaftlicher Forschung war, befindet sich Churmuziadis mit diesem Urteil durchaus im Einklang mit der *communis opinio*. Zwar ist die Beobachtung, daß die Bedeutung des Chores in den Euripideischen Dramen zugunsten der Handlung auf der Bühne schwindet, zweifellos richtig und gilt auch für den *Kyklops*, doch spricht gegen die These, daß die Möglichkeiten des Satyrspiels erschöpft gewesen seien, allein schon das Fortleben dieser Gattung bis weit in hellenistische Zeit hinein.

Natürlich erlaubt die geringe Zahl Euripideischer Satyrspiele nicht, ein subjektives Urteil über ein bekanntes von ihnen pauschal auf die übrigen, unbekanntes zu übertragen. Diese Argumentation entbehrt auch jeder Stringenz, denn wenn

¹⁰ Churmuziadis 1974, 115 ff.

¹¹ Von Aischylos und Sophokles sind zwölf bzw. 13 Titel von Satyrspielen bezeugt, bei weiteren acht bzw. 20 Stücken hat man aufgrund von Sujet oder sprachlichen Besonderheiten der Fragmente ihre Satyrspielqualität angenommen.

¹² Die *communis opinio*, schlechte Qualität der Euripideischen Satyrspiele habe zu ihrem Verlust geführt, zuletzt bei Conrad 1997, 162. Es handelt sich dabei ausschließlich um moderne Spekulation, die sich nicht auf antike Zeugnisse stützen kann.

eine große Anzahl Euripideischer Satyrspiele einzig aufgrund ihrer mangelnden Qualität untergegangen wäre, müßte doch ein erhaltenes Satyrspiel gerade als besonders gut gelten. Neben neun Satyrspielen sind aber auch acht Tragödien frühzeitig verloren gegangen; die Verluste aus beiden Gattungen dürfen sicher in einem Zusammenhang zu sehen sein: Es ist denkbar, daß zu einem frühen Zeitpunkt, nicht lange nach Euripides' Tod, drei *capsae* mit zusammen 17 Euripideischen Dramen infolge widriger Umstände verloren gegangen sind. Möglicherweise ist es kein Zufall, daß sich keine Euripideischen Satyrspiele mit den Anfangsbuchstaben A bis P erhalten haben, und auch die Zahl der Tragödien, deren Titel mit diesen Buchstaben beginnen, vergleichsweise gering ist. Da die Auswahl der Überlieferung antiker literarischer Werke in der Tat - und man muß hinzufügen: leider - keineswegs immer ihren Rang widerspiegelt, ist es also mehr als voreilig, diesen Verlust, von dem auch eine nahezu ebenso große Zahl Tragödien betroffen ist, mit minderer Qualität begründen zu wollen.

Die Aufführung der *Alkestis* anstelle eines Satyrspiels - Euripides hat das möglicherweise noch in drei anderen Fällen getan (dazu s. u.), - beweist nicht ein Unvermögen, Satyrspiele zu schreiben, sondern umgekehrt, einen schöpferischen Umgang mit dessen dramatischen Möglichkeiten, die er zur Schaffung einer Tragödie von besonderer Gestalt nutzte, (ohne daß man jedoch von einer ‚neuen Gattung‘ sprechen könnte). Die *Alkestis* zeigt, daß diese ‚Sonderform der Tragödie‘ formal nicht von einer Tragödie zu unterscheiden war, doch wird ein Zurücktreten tragischer und ein Hervortreten komischer und burlesker Züge deutlich. Es zeigt sich, daß in ihr bereits Elemente angelegt sind, die für die Neue Komödie typisch werden sollten: das Thema der Trennung und Wiedervereinigung Liebender, Verwechslung bzw. Nichterkennen von Personen und die sich daraus für eine Handlung ergebenden dramatischen Möglichkeiten, Gefahr, Bewährung und Rettung. Daneben treten Figuren auf, die in den Komödien des Menander oder Diphilos im folgenden Jahrhundert zu Typen geworden sind: Der treue Diener, der die Peripetie einleitet, der geizige Vater, dessen Unnachgiebigkeit überhaupt erst die Verwicklungen verursacht, die dem Stück zugrunde liegen, und der Trunkenbold.

Es wird einer eigenen Untersuchung vorbehalten sein, zu prüfen, ob sich - neben der *Alkestis* - unter den fragmentarischen Stücken möglicherweise noch weitere Tragödien dieser Art erkennen lassen.¹³ Zu denken ist z. B. an die *Andromeda*, in der Perseus die Titelheldin vor einem Seeungeheuer rettet, an den *Autolykos B'*, in dem Laertes die von Sisyphos schwangere Antikleia allen Widerständen trotzend zur Frau nimmt, und an die Stücke, die selbst bisweilen in den Verdacht geraten sind, Satyrspiele zu sein: Neben dem *Theseus*, der den Kampf des Helden mit dem Minotaurus oder ein Unterweltsabenteuer mit Peirithus zeigt, der *Kerkyon*,¹⁴ in dem Alopes Befreiung und die Bestrafung ihres Vaters Kerkyon durch Theseus dargestellt waren, und der *Ixion*, dessen Titelheld Hera nachstellt und wahrscheinlich von Zeus durch ein Trugbild getäuscht wird. Allen diesen Stücken ist gemeinsam, daß ihre Sujets nicht recht zu einer Tragödie passen, ihre Satyrspielqualität aber ausgeschlossen ist, während zum Teil parallele Bearbeitungen des Stoffes - etwa bei Aischylos - zumindest sehr wahrscheinlich Satyrspiele waren.

Als Euripides im Frühjahr des Jahres 455 v. Chr. zum ersten Mal die Bühne des Dionysos-Theaters in Athen betrat,¹⁵ hatten die Athener mit Aristias, dem Sohn des Pratinas, der als Erfinder des Satyrspiels galt,¹⁶ und vor allem mit Aischylos, der kaum ein Jahr zuvor in Sizilien gestorben war, ihre größten Satyrspieldichter längst verloren, wenn man dem Zeugnis des Pausanias Glauben schenken darf.¹⁷

Auch war die Tragödie (und mit ihr das Satyrspiel) in ihren bühnentechnischen Möglichkeiten voll ausgereift; nennens-

¹³ Es gibt nicht wenige Versuche, unter den erhaltenen Dramen des Euripides weitere Dramen, die anstelle eines Satyrspiels aufgeführt worden sind zu identifizieren, vgl. z. B. Radermacher 1902 b; Sutton 1971 (dazu s. Calder 1973); Sutton 1972; Sutton 1973 b.

¹⁴ Vgl. Guggisberg 1947, 125.

¹⁵ Unter den Dramen seiner ersten Inszenierung befanden sich die *Peliades* (Vita 2. 3, p. 2 f. 4 Schwartz). Man schenkte dem *newcomer* wenig Beachtung: Seine Tetralogie fiel durch.

¹⁶ Suda π 2230 s. v. Πρατίνας (= 4 T 1 TrGF 1).

¹⁷ Paus. 2, 13, 6 (= 4 T 7 TrGF 1). Menedemos bei Diogenes Laertios (2, 133 = 20 T 6) hingegen nennt an zweiter Stelle den Tragiker Achaios, an erster ebenfalls Aischylos.

werte Neuerungen hat es in den folgenden Jahrzehnten bis zum Ende des Jahrhunderts nicht mehr gegeben. Sophokles hatte die Zahl der Schauspieler von zwei auf drei,¹⁸ und die Zahl der Choreuten von zwölf auf 15 erhöht.¹⁹ Auch das Satyrspiel war von diesen Neuerungen betroffen: Drei Schauspieler ermöglichten die Loslösung des Silens vom bloßen Chorführer zu einer Figur, die aktiv am Spiel teilnimmt und an der Handlung des Dramas beteiligt ist.²⁰ Aischylos hatte sich bereits dieser neuen Möglichkeiten im Satyrspiel bedient: In den *Diktyulkoi* sehen wir den Silen nicht nur selbständig agieren (F 47 a, 786-832), sondern auch in einer Szene, in der er Danae bedrängt, und die nur durch das Eingreifen des Diktys im letzten Moment noch ein gutes Ende nehmen kann. Im *Kyklops* des Euripides ist es schließlich sogar möglich, daß der Silen nicht nur während Chorlied und Tanz (V. 356-74. 483-518. 607-23. 656-62), sondern auch in einer Szene, in der Odysseus mit den Satyrn die Intrige verabredet (V. 375-482),²¹ nicht auf der Bühne, vom Chor also völlig unabhängig ist.

¹⁸ Aristot. *Po.* 1449 a 17; *Vita* 4; D.L. 3, 56; *Suda s. v.* Aischylos, der ehemals den zweiten Schauspieler eingeführt hatte (Aristot. ebd. a 15), hat die Neuerung des Sophokles noch übernehmen können (vgl. z. B. die *Oresteia*). Euripides' *Alkestis* kommt offenbar mit zwei Schauspielern aus, vgl. v. Lennep *ad E. Alc.* p. 155; Dale *ad E. Alc.* p. 129.

¹⁹ Vgl. TR 95-98 TrGF 4. Ein wichtiges Zeugnis ist der Pronomos-Krater (Neapel, Nat. Mus. 3240; um 400 v. Chr.; abgebildet u. a. bei Seaford *ad E. Cyc.* Taf. IV; Seidensticker 1989 Taf. 13), der Schauspieler, Musiker und Choreuten eines Satyrspiels (*Hesione*? vgl. 49 Demetrios F) zeigt. Gegen die Deutung als wirklichkeitsgetreues Abbild eines Satyrspielensembles mit nur zwei Schauspielern und nur zwölf Choreuten (einschließlich Silen) spricht indessen (1) das Nebeneinander von mythischen (z. B. Dionysos) und historischen Personen (z. B. der Auletes Pronomos), ferner, daß (2) nur neun der elf Choreuten mit einer Namensbeischrift versehen sind, Vollständigkeit also offenbar nicht angestrebt wurde, und daß (3) einer der Choreuten durch einen langen Chiton als Koryphaios gekennzeichnet ist, so daß dem Silen eine vom Chor unabhängige Rolle zukommt. Dem Vasenbild läßt sich also nur entnehmen, daß in diesem Satyrspiel drei Schauspieler auftraten, von denen einer den Silen darstellte; über die Größe des Chores enthält das Bild keine Informationen. (Für Hinweise danke ich Dr. Ralf Krumeich).

²⁰ Zur Anzahl der Schauspieler im Satyrspiel und zur Rolle des Silens vgl. Collinge 1959, 29 ff.; Sutton 1974 c, 19 ff.; Seaford 1984, 4 f.; Conrad 1997, 181. 222 ff.

²¹ Vgl. V. 431: ὁ μὲν γὰρ ἔνδον εἰς πατήρ.

Als fünf Jahrzehnte nach Euripides' erstem Auftritt die Nachricht von seinem Tode Athen erreicht, und ihm die beiden bedeutendsten lebenden Dichter Athens - Sophokles und Aristophanes - ihre Reverenz erweisen,²² ist nicht mehr zu leugnen, daß niemand gleich ihm die Tragödie so nachhaltig beeinflußt und der Gattung sein Gepräge verliehen hat; Aristoteles wird ihn später als den *τραγικώτατος* bezeichnen.²³

Um so weniger wird es dann überraschen, daß Sositheos, einer der Dichter der alexandrinischen ‚tragischen Pleias‘, den der Epigrammatiker Dioskurides als Erneuerer des Satyrspiels im Sinne der Alten feierte,²⁴ in seinen Satyrspielfragmenten deutliche Anklänge an Euripides zeigt:²⁵ Offenbar sind nicht nur Euripides' Tragödien, sondern auch seine Satyrspiele in den literarischen Kreisen Alexandrias hoch geschätzt gewesen.

Die Forschung hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend des Satyrspiels angenommen, doch kann man gleichwohl den Forschungsstand kaum als befriedigend bezeichnen. Dies gilt in besonderem Maße für Euripides. Eine umfangreiche Sekundärliteratur beschäftigt sich zumeist mit Einzelproblemen des *Kyklops*, der Versuch einer umfassenden Darstellung, die sich nicht auf dieses eine Drama beschränkt, wurde in den letzten Jahrzehnten nur einmal unternommen, sie hat aber kaum mehr als einführenden Charakter, stützt sich zum Teil auf unsichere Hypothesen und liegt mehr als zwanzig Jahre zurück.²⁶

²² Sophokles habe, so berichtet die Euripides-Vita (2 p. 3 Schwartz), auf diese Nachricht hin beim Proagon dieses Jahres Trauerkleidung getragen und seine Schauspieler und Choreuten unbekrönt auftreten lassen. Aristophanes reagierte mit seiner Komödie *Batrachoi* (aufgeführt an den Lenäen des Jahres 405 v. Chr.) auf die Nachricht von Euripides' Tod: Dionysos entscheidet in einem Agon zwischen Euripides und Aischylos in der Unterwelt, welchen der beiden Dichter er wieder ‚zurückholt‘: Man mag Aristophanes' Komödie (und insbesondere Dionysos' Entscheidung für Aischylos) unterschiedlich beurteilen, doch kann kein Zweifel daran bestehen, daß Aristophanes das Ende einer Epoche kennzeichnete.

²³ Aristot. *Po.* 1453 a 30.

²⁴ Diosc. *AP* 7, 707 (= 99 T 2 TrGF 1).

²⁵ Latte 1925, 10.

²⁶ Steffen 1971 a. Ein Vergleich mit der Studie von Reichenbach (1889) zeigt, wie wenig die Forschung in der Zwischenzeit vorangeschritten ist.

Die vorliegende Arbeit untersucht und kommentiert die Fragmente aller Euripideischen Satyrspiele und hat es sich zum Ziel gesetzt, die fragmentarischen Stücke so weit wie möglich zu rekonstruieren und ihnen einen Ort im Gesamtwerk zuzuweisen. Dadurch, daß eine solche Untersuchung den Rahmen deutlich werden läßt, in dem der *Kyklops* zu verstehen ist, soll zugleich ein Beitrag zum Verständnis dieses einzigen erhaltenen Satyrspiels geleistet werden, das zwar als Grundlage für die Erforschung seiner Gattung dient, von der Philologie aber immer wieder unterschiedlich und zum Teil widersprüchlich interpretiert wurde.

Die Arbeit mit fragmentarisch erhaltenen Texten und insbesondere ihre Kommentierung sieht sich gegenüber der Arbeit mit vollständigen Texten mit ungleich mehr Schwierigkeiten konfrontiert und muß - je nach Zustand, Herkunft und Kontext der Fragmente - unterschiedlich vorgehen. Am Anfang steht eine Erfassung aller als Satyrspiele in Frage kommenden Stücke, an die sich für jedes einzelne Stück eine Überprüfung der ihm zugewiesenen (bzw. zuweisbaren) Einzelfragmente anschließt, da in Einzelfällen Echtheit, Zugehörigkeit zu einem Stück und Satyrspielqualität unsicher oder umstritten sind.

Für jedes Drama trägt also ein erster, ‚Identität‘ überschriebener Abschnitt die aus Testimonien und Fragmenten gewonnenen Erkenntnisse über Echtheit, Titel, mögliche Doppelbearbeitungen, tetralogischen Kontext und Datierung zusammen. Es folgt ein Abschnitt, der die Testimonien zu dem jeweiligen Drama ausschreibt.²⁷ Viele dieser Testimonien bedürfen einer Auswertung, für die die Form eines philologischen Kommentars gewählt wurde, ohne aber die Absicht zu verfolgen, den jeweiligen Text erschöpfend philologisch zu kommentieren; es werden nur die für das jeweilige Drama relevanten Details herausgestellt. Unter die Testimonien wurden auch Textpartien aufgenommen, die als Rezeption des jeweiligen Dramas (oder Teilen daraus) anzusehen sind.

²⁷ Auf die Kennzeichnung textkritischer Probleme wurde dabei bewußt verzichtet; eine Ausnahme stellen die Papyrushypotheseis dar, bei denen Ergänzungen, die seit Austins Edition (1968) vorgeschlagen worden sind, in einem textkritischen Apparat verzeichnet wurden.

An die Testimonien schließt sich der philologische Kommentar der einzelnen Fragmente jedes Satyrspiels an, der den Text der TGF² von August Nauck (bzw. das Supplement von Bruno Snell) zur Grundlage hat. Der textkritische Apparat beschränkt sich bewußt auf die seit Snells Supplement neu vorgeschlagenen, bzw. die im Kommentar diskutierten Textvarianten und Konjekturen. In den wenigen Fällen, in denen dem Text eines Dramas neue Fragmente hinzuzufügen sind, wurden die jeweiligen Fragmente mit „+ 1“ hinter der Fragmentnummer bezeichnet, hinter der sie ihren neuen Platz in der Fragmentensammlung finden sollen, so daß weder die ursprüngliche Naucksche Zählung respektive die Snellschen Supplemente, die sich mit einem Zusatz von „a“, „b“ usw. einreihen, gestört, noch auf die Zählung der Euripides-Fragmente im fünften Band der *Tragicorum Graecorum Fragmenta* (TrGF), hrg. v. Richard Kannicht, vorgegriffen wird.

An den Kommentar schließt sich eine Untersuchung des Sagenstoffes des jeweils behandelten Dramas an, deren Aufgabe es vor allem ist, die Möglichkeiten, die Euripides bei der Gestaltung eines vorhandenen Stoffes zur Verfügung standen, so gut wie möglich zu dokumentieren. Sofern sich einem Drama Vasenbilder mit einiger Wahrscheinlichkeit zuordnen lassen, wurden diese in einem eigenen Abschnitt behandelt.

Auf der Basis des kommentierten Textes folgt dann der Versuch einer Rekonstruktion des jeweiligen Dramas. *Dramatis personae*, Ort der Handlung und zugrunde liegender Mythos lassen sich bei den meisten der Stücke eruieren; und es zeigt sich, daß Euripides auch für seine Satyrspiele gerne entlegene Stoffe wählte - einige von ihnen sind offenbar von anderen Tragikern nicht bearbeitet worden - oder aber, daß er bekannte Stoffe in ungewöhnlicher Form präsentierte.

Ein abschließendes Kapitel behandelt die Fragmente, die ohne Angabe eines Titels, zum Teil sogar ohne Angabe eines Autors überliefert sind. Sofern es gewichtige Indizien für Euripides als Dichter und für die Satyrspielqualität gibt, wird der Versuch einer Zuordnung zu einem bestimmten Satyrspiel unternommen, die bei Euripides in höherem Maße als bei anderen Dichtern Plausibilität besitzt, da nur sieben - dem Titel nach bekannte - Dramen als Quelle in Frage kommen.

Die Zahl der Euripideischen Satyrspiele²⁸

Zwischen der Anzahl der Tragödien und der Satyrspiele, die sich erhalten haben, bzw. von denen zumindest noch die Titel bekannt sind, besteht ein auffälliges Mißverhältnis: 17 Tragödien²⁹ sind vollständig überliefert, zu denen noch Fragmente oder Titel von weiteren rund 50 Tragödien kommen.³⁰ Dieser stattlichen Zahl steht nur ein einziges vollständig erhaltenes Satyrspiel gegenüber, der *Kyklops*, sowie Fragmente bzw. Titel von sieben Satyrspielen (*Autolykos A'*,³¹ *Busiris*, *Epeiios* (?), *Eurystheus*, *Sisyphos*, *Skiron*, *Syleus*), ferner die verlorenen Satyrspiele der Tetralogie von 431 v. Chr., *Theristai*³² und der Tetralogie *Phoinissai* (?), *Oinomaos*, *Chrysippos*, die wahrscheinlich zwischen 410 und 408 v. Chr. aufgeführt wurde; von diesem Drama ist noch nicht einmal der Titel bekannt.³³ Um ein bereits in Alexandria verlorenes Drama handelt es sich auch bei

²⁸ Die *communis opinio* zuletzt bei Kannicht 1996; im folgenden werden noch offene Fragen behandelt.

²⁹ *Alkestis*, *Medea*, *Herakleidai*, *Andromache*, *Hippolytos*, *Hekabe*, *Hiketidai*, *Herakles*, *Elektra*, *Troiades*, *Helene*, *Iphigeneia Taur.*, *Ion*, *Phoinissai*, *Orestes*, *Iphigeneia Aul.*, *Bakchen*. Der unter Euripides' Namen überlieferte *Rhesos* gilt als unecht, er soll an die Stelle einer frühen, verlorenen Euripideischen Tragödie gleichen Titels gerückt sein (zurückhaltend Diggle 3 p. VI).

³⁰ Nauck TGF² und Austin (1968) verzeichnen: *Aigeus*, *Aiolos*, *Alexandros*, *Alkmene*, *Alkmeon Kor./Psoph.*, *Alope* (= *Kerkyon*), *Andromeda*, *Antigone*, *Antiope*, *Archelaos*, *Auge*, *Bellerophon*, *Chrysippos*, *Danae*, *Diktys*, *Erechtheus*, *Hippolytos Kalypt.*, *Hypsipyle*, *Ino*, *Ixion*, *Kresphontes*, *Kressai*, *Kretes*, *Likymnios*, *Melanippe Desm./Sophe*, *Meleagros*, *Oidipus*, *Oineus*, *Oinomaos*, *Palamedes*, *Peleus*, *Peliades*, *Phaethon*, *Philoktetes*, *Phoinix*, *Phrixos A'/B'*, *Pleisthenes*, *Polyidos* (= *Glaukos*), *Protesilaos*, *Rhesos*, *Skyrioi*, *Stheneboia*, *Telephos*, *Temenidai*, *Temenos*, *Theseus*, *Thyestes*; unsicher: *Epeiios*, *Lamia* (s. u.); umstritten: *Peirithus*, *Rhadamanthys*, *Tennes*; unecht: *Kadmos*, *Mysoi*. Mette (1982) zieht ferner *Pandion*, *Pelopides* und *Phryges* in Betracht. Zu den Tragödien ist schließlich noch der *Autolykos B'* hinzuzurechnen; zur *Alkmene* s. u. p. 33.

³¹ Zu der Frage zweier *Autolykoi* s. u. *Autolykos* p. 39 f. Nur eines der beiden *Autolykos*-Dramen ist als Satyrspiel bezeugt. Ein weiteres Satyrspiel ist mit einiger Wahrscheinlichkeit der *Epeiios* (s. u. p. 141 f.), von dem sich allerdings nur der Titel erhalten hat (dazu s. u.).

³² Arg. (a) E. *Med.* (Diggle 1 p. 90): τρίτος Εὐριπίδης Μηδείαι, Φιλοκτήτη, Δίκτυ, Θερισταῖς σατύροις. οὐ σώζεται. Zu weiteren möglichen Satyrspieltiteln s. u.

³³ Arg. (g) E. *Pho.* (Diggle 3 p. 80 f): δεύτερος Εὐριπίδης < > ἤκαθηκε διδασκαλίαν περὶ τούτου. καὶ γὰρ ταῦτα ὁ Οἰνόμαος καὶ Χρύσιππος καὶ < οὐ > σώζεται. Vgl. Snell/Kannicht *ad loc.* (TrGF 21 p. 47. 344).

der *Lamia*.³⁴ Dieses Mißverhältnis bestand bereits in hellenistischer Zeit.

Über die Anzahl der Dramen, die Euripides geschrieben hat, geben vier Testimonien Auskunft, die aber eine plausible Information nur dann preisgeben, wenn es möglich ist, über das Zustandekommen der einzelnen Zahlenwerte Rechenschaft abzulegen:

T. 1: Vita 2 (p. 3 Schwartz)

τὰ πάντα δ' ἦν αὐτοῦ δράματα ρβ' (i. e. 92), κρίζεται δὲ οη' (i. e. 78)· τούτων νοθεύεται τρία, Τέννης Ῥαδάμανθος Πειρίθου.

T. 2: Vita 3 (p. 4 Schwartz)

τὰ πάντα δὲ ἦν αὐτοῦ δράματα ρβ' (i. e. 92),³⁵ κρίζεται δὲ αὐτοῦ δράματα ξζ' (i. e. 67) καὶ γ' (i. e. 3) πρὸς τούτοις τὰ ἀντιλεγόμενα, σατυρικά δὲ η' (i. e. 8), ἀντιλέγεται δὲ καὶ τούτων τὸ α' (i. e. 1). νίκας δὲ ἔσχε ε' (i. e. 5).

T. 3: Varro bei Gellius 17, 4, 3

Euripiden quoque M. Varro ait, cum quinque et septuaginta tragoedias scripserit, in quinque solis vicisse, cum eum saepe vincerent aliquot poetae ignavissimi.

T. 4: Suda ε 3695 (s. v. Εὐριπίδης)

δράματα δὲ αὐτοῦ κατὰ μὲν τινὰς οε' (i. e. 75), κατὰ δὲ ἄλλους ρβ' (i. e. 92), κρίζονται δὲ οζ' (i. e. 77). νίκας δὲ ἀνείλετο ε' (i. e. 5), τὰς μὲν τέσσαρας περιών, τὴν δὲ μίαν μετὰ τὴν τελευταίαν ἐπιδειξαμένου τοῦ δράματος τοῦ ἀδελφιδοῦ αὐτοῦ Εὐριπίδου. ἐπεδείξατο δὲ ὅλους ἐνι-αυτοὺς κβ' (i. e. 22).

³⁴ S. u. *Lamia*, p. 177 f.

³⁵ In Dindorfs Ausgabe heißt es hingegen (p. 11): τὰ πάντα δ' ἦν αὐτῷ δράματα ρη' (i. e. 98). Wilamowitz 1875, 144 merkt dazu an: „imo ρβ' vix mutata scriptura“, ohne später noch einmal auf diese Abweichung zurückzukommen. Im Apparat der Schwartzschen Ausgabe (p. 4) findet sich dazu kein Eintrag. Hinzuzufügen ist noch das späte Zeugnis des Thomas Magister (Dindorf p. 12), der offensichtlich - wiewohl er auch die anderen Zeugnisse gekannt haben mag - T. 2 exzerpiert hat, da er von acht Satyrspielen weiß, und dennoch von einer Gesamtzahl von 92 Dramen spricht: ἔγραψε μὲν οὖν δράματα ρβ' τὰ πάντα, ἐν οἷς ἦν ἡ μόνον σατυρικά. νενίκηκε δ' ἐν πᾶσι τούτοις τοῖς δράμασι νίκας ε'.

Dieser Überblick läßt zwei Dinge erkennen: Erstens hatten die Gewährsmänner unserer Kompilatoren das ihnen vorliegende Material offenbar in drei Gruppen eingeteilt: (1) Dramen insgesamt (Tragödien *und* Satyrspiele), (2) Tragödien, (3) Satyrspiele. In jeder dieser drei Gruppen waren Zahlenwerte wiederum in drei Kategorien eingeteilt: (a) Anzahl der Stücke, die Euripides *geschrieben* hat, (b) Anzahl der Stücke, die unter seinem Namen *erhalten* waren, (c) Anzahl der unechten davon. Es ist möglich, daß man sich in den Quellen auf sechs der möglichen neun Angaben beschränkt hat, da ja der Zahlenwert jeder der drei Gruppen (z. B. der Satyrspiele) durch die beiden verbleibenden Gruppen (z. B. der Dramen insgesamt und der Tragödien) errechenbar war. Auf diesem Wege konnte es leicht zu Verwechslungen der ersten beiden Gruppen kommen, die beide mit δράματα bezeichnet wurden. Diese Verwechslung ist ganz offensichtlich in T. 2, wo mit δράματα zunächst die 92 Dramen (Tragödien und Satyrspiele), die Euripides geschrieben hat, bezeichnet werden, dann, in der nächsten Zeile, die 67 echten und drei unechten Tragödien, die sich unter seinem Namen erhalten haben.³⁶

Zweitens ist es erstaunlich, daß in den Quellen der aufgeführten Testimonien Informationen über den ursprünglichen Umfang des Gesamtwerks - sehr wahrscheinlich differenziert nach Tragödien und Satyrspielen - vorhanden waren und tradiert wurden, obwohl ein nicht unerheblicher Teil der Dramen zum Zeitpunkt der Entstehung der Testimonien bereits verloren war, diese Informationen also nicht mehr nachprüfbar waren. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß diese Informationen noch aus voralexandrinischer Zeit stammten und später um die Zahl der *erhaltenen* Dramen ergänzt wurden. Es ist zwar denkbar, daß im Kreise des Peripatos Anstrengungen unternommen worden

³⁶ In T. 4 sind sogar gleich drei Tragödien mit τὸ δράμα bezeichnet; zu diesen drei Tragödien s. u. (vgl. Schol. Ar. *Ra.* 67 = DID C 11 TrGF 1). Ein vergleichbarer Fall, wo in der Suda die unterschiedlichen Kategorien verwechselt sind, findet sich Suda ι 487 s. v. Ἴων Χῖος (19 T 1, 3 f): δράματα δ' αὐτοῦ ιβ' (i. e. 12), οἱ δὲ λ' (i. e. 30), ἄλλοι δὲ μ' (i. e. 40) φασί. Blumenthal *ad loc.* rekonstruiert aus diesen Angaben eine Zahl von 40 Dramen, die Ion geschrieben hat; 30 von ihnen waren Tragödien, (und zehn waren Satyrspiele); nur zwölf Dramen waren noch in Alexandria erhalten, (elf resp. zwölf Titel sind heute noch bekannt).

waren, den tatsächlichen Umfang des dramatischen Werkes zu ermitteln, doch ist eine gewissenhafte Zählung des Gesamtwerkes, die beispielsweise die in Makedonien entstandenen Dramen berücksichtigen, aber überarbeitete Fassungen von Schauspielern und möglicherweise auch unechte Stücke aussondern mußte, nur im Umfeld einer Bibliothek möglich, wo alle unter Euripides' Namen bekannten Dramen gesammelt und philologisch ausgewertet werden konnten. Als frühester Zeitpunkt einer solchen philologischen Tätigkeit kommt die Erstellung des Lykurgschen Staatsexemplars der Tragikertexte in Betracht, das den Grundstock der alexandrinischen Sammlung bildete, in das aber offensichtlich schon einige Euripideische Dramen nicht mehr aufgenommen werden konnten.

Man wird also eher davon ausgehen, daß die Gesamtzahl der Dramen erst in alexandrinischer Zeit aus den Didaskalien errechnet wurde, indem man die Titel der erhaltenen und für echt befundenen Dramen mit den in den Didaskalien festgehaltenen abglich. Ein solches Vorgehen war fehlerträchtig, da zur Identifikation eines Dramas nur der Titel bereitstand, und unzureichend, da von den Dramen, die nicht in Athen aufgeführt und daher nicht in den Didaskalien verzeichnet waren, nur die noch vollständig erhaltenen erfaßt wurden.³⁷

Daraus lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Daß sich neben diesen unterschiedlichen Angaben die Zahl 92 als Gesamtzahl des Euripideischen Œuvre in T. 1, T. 2 und T. 4 findet, macht ihre Richtigkeit sehr wahrscheinlich.

³⁷ Zu den nicht in Athen aufgeführten Dramen gehört die *Andromache*; das Scholion zu V. 445 dieses Dramas zeigt, daß man z. B. zur Frage der Datierung auf die Didaskalien zugriff: εἰλικρινῶς δὲ τοὺς τοῦ δράματος χρόνους οὐκ ἔστι λαβεῖν οὐ δεδιδάκται γὰρ Ἀθηναίων. Von einer Auf-führung des Euripides in Piräus berichtet Ailianos (VH 2, 13: καὶ Πειραιοῖ δὲ ἀγωνιζομένου τοῦ Εὐριπίδου καὶ ἐκεῖ κατήκει [sc. Σωκράτης]), und es ist sehr unwahrscheinlich, daß Euripides einen Agon mit bereits in Athen uraufgeführten Dramen bestritten haben soll (anders Russo 1960, 167 f.). Ar. Th. 390 f.: ποῦ δ' οὐχὶ διαβέβληχ' (sc. Εὐριπίδης), ὅπου περ ἔμβραχυ | εἰσὶν θεαταὶ καὶ τραγωῖδοι καὶ χοροὶ könnte sich dagegen möglicherweise auf Aufführungen Euripideischer Dramen beziehen, in denen der Dichter nicht zugleich auch διδάσκαλος war. Auch der in Makedonien entstandene *Archelaos* ist sicher nicht in den Didaskalien verzeichnet gewesen (Vita 2, p. 2 Schwartz): εἰς Μακεδονίαν παρὰ Ἀρχέλαον γενόμενος διέτριψε καὶ χαριζόμενος αὐτῷ δράμα ἔγραψε ὁμωνύμως καὶ μάλα ἔπρατε παρ' αὐτῷ (vgl. Wilamowitz 1875, 149).

Falsch eingeschätzt wurde bislang das Zeugnis des Varro (T. 3),³⁸ das man - wenn es nicht von vornherein für falsch gehalten wurde - mit den *erhaltenen Dramen* in Verbindung gebracht hat.³⁹ Der Grund mag darin liegen, daß derselbe Zahlenwert 75 in den Testimonien zweimal erscheint, nämlich zum einen (in T. 2) als die Summe aller erhaltenen (echten) Tragödien (67) und aller erhaltenen Satyrspiele (8), zum anderen als die von Varro *expressis verbis* angeführte Anzahl der Tragödien, die Euripides geschrieben haben soll. Man hat Varro deshalb nicht beim Wort genommen, sondern glaubte in seinem Zeugnis denselben Sachverhalt bestätigt, den T. 2 wiedergibt. In der Tat muß man den bemerkenswerten Zufall hinnehmen, daß ebensoviele Tragödien verloren gegangen sind, wie sich Satyrspiele erhalten haben (8), und daß Euripides ebensoviele Satyrspiele geschrieben hat, wie Dramen insgesamt verloren gingen (17). Varro spricht indessen eindeutig von 75 *tragoediae*, nicht von *fabulae*, womit sich die Angabe in T. 4 (Suda) κατὰ μὲν τινας οἷ' (*i. e.* 75) *sc.* δράματα als eine Verwechslung der Kategorien 'geschriebene Dramen insgesamt' und 'geschriebene Tragödien' erweist, und sich alle in den Testimonien genannten Zahlen in Übereinstimmung bringen lassen.

Den vier Testimonien sind somit folgende präzise Daten zu entnehmen: Euripides schrieb (nach den Berechnungen der Alexandriner) 92 Dramen (T. 1, T. 2, T. 4 κατὰ δὲ ἄλλους); davon waren 75 Tragödien (T. 3, T. 4 κατὰ μὲν τινας, wobei δράματα als τραγωιδίαι zu verstehen ist). Es haben sich unter Euripides' Namen 78 Dramen erhalten (T. 1, incl. drei unechte Stücke), nämlich 67 Tragödien (T. 2, wobei wiederum δράματα als τραγωιδίαι zu verstehen ist, und noch drei unechte Tragö-

³⁸ Vgl. Wilamowitz 1875, 144: „a Varrone et mutilatum et prave intellectum est.“

³⁹ Vgl. Wilamowitz 1875, 145: „Varro denique leviter inspecta eadem qua nos utimur vita ad eundem computum devenit, quem sub 2 (*i. e.* T. 1) vidimus“. Stoessl 1967, 440: „Werke: 92 Tragödien [*recte* 92 Dramen] (γένος [*i. e.* T. 1, T. 2], Suda) oder 78 (Suda) [*recte* 75 (Suda)], offenbar die in Alexandria erhaltenen, darunter 3 unecht, daher 75 bei Varro (Gell. 17, 4, 3).“ Lesky 1972, 280: „Eine andere Angabe nennt 75 als Gesamtzahl der Stücke [*recte* Tragödien] (Varro bei Gell. 17, 4, 3, Suda als Variante), womit natürlich die Zahl der erhaltenen gemeint ist. Ausdrücklich wird als solche im Genos 78 und im Suda-Artikel 77 angegeben.“

dien hinzuaddiert werden), und acht Satyrspiele (T. 2, incl. einem unechten).⁴⁰

Aus diesen Zahlenangaben läßt sich der Umfang des Euripideischen Satyrspielœuvre mit 17 Stücken berechnen, von denen aber mehr als die Hälfte - nämlich neun Satyrspiele - Alexandria nicht mehr erreicht hatten, und eines als unecht galt (T. 2):⁴¹

Dramen insgesamt			Tragödien			Satyrspiele			
geschr.	erh.	unecht	geschr.	erh.	unecht	geschr.	erh.	unecht	
92	78				3				T. 1
92	(78)	(4)		67+3	3		8	1	T. 2
			75						T. 3
92	{77}		75*			(17)			T. 4
92	78	4	75	70	3	(17)	8	1	

Diese Rechnung bietet freilich nur eine Annäherung an den Kenntnisstand der Alexandriner. Sie erfaßt mit Sicherheit alle *in Athen* aufgeführten und daher in den Didaskalien festgehaltenen Dramen, von den nicht in Athen aufgeführten Stücken indessen nur diejenigen, die in Alexandria noch gelesen werden konnten. Man tut sicher gut daran, die Möglichkeit eines Verlustes eines dieser nicht in Athen aufgeführten Dramen sehr hoch anzusetzen, weil der Weg dieser Dramen in die Bibliothek von Alexandria völlig im Dunkel liegt. Andererseits ist in dieser Gruppe von Dramen der Anteil an Satyrspielen denkbar gering, denn das Satyrspiel des fünften Jahrhunderts zeigt sich eng mit

⁴⁰ Daß T. 4 in der Zahl der erhaltenen Dramen (77) von T. 1 und T. 2 (78) abweicht, ist dabei unerheblich, da es sich um eine noch für lange Zeit nachprüfbare Angabe handelt, die Spätere eigenmächtig ändern konnten. Wilamowitz (1875, 145) hält οζ' (i. e. 77) für eine Verschreibung aus οη' (i. e. 78).

⁴¹ Erläuterungen zur Tabelle: Errechnete Werte stehen in runden, die irrtümliche Angabe steht in geschweiften Klammern; der Fall, wo die Gruppen ‚Dramen insgesamt‘ und ‚Tragödien‘ verwechselt wurden, ist mit einem Asteriskus gekennzeichnet. Die Kategorie ‚unecht‘ ist jeweils eine Teilmenge der Kategorie ‚erhalten‘; diese ist jedoch *keine* Teilmenge der Kategorie ‚geschrieben‘.

der Festspielpraxis der Großen Dionysien in Athen verknüpft, und es fehlen Zeugnisse für Satyrspielaufführungen anlässlich anderer Feste, so daß an der Zahl von 17 Satyrspielen wohl nicht zu rühren ist.

Eine Plausibilitätskontrolle für diese Rechnung ist von der Klärung der Frage zu erwarten, wieviele Dramen in den Didaskalien verzeichnet gewesen sind: 17 Satyrspiele entsprechen einer Zahl von 17 Dionysien, an denen Euripides teilgenommen hat, eine weitere Teilnahme (mit der Tragödie *Alkestis* anstelle eines Satyrspiels) ist für 438 v. Chr. gesichert.⁴² T. 4 berichtet, daß Euripides 22 mal Dramen aufgeführt⁴³ und fünf Siege errungen habe, jedoch sei ihm der letzte Sieg postum zuerkannt worden. Das bedeutet, daß in den 22 Aufführungen jene seines Neffen (oder Sohnes) nicht mitgezählt ist,⁴⁴ denn die Formulierung ἐπιδειξαμένου τοῦ ἀδελφίδου αὐτοῦ – ἐπιδείξατο δὲ (sc. αὐτός) spricht vielmehr dafür, daß drei Tragödien⁴⁵ aus dem Nachlaß zwar als weiterer Sieg des Euripides, aber natürlich nicht als weitere Teilnahme des Tragikers an den Dionysien verbucht worden sind (s. u. Anm. 49).

Es lassen sich also 18 Aufführungen anlässlich von Dionysien und eine postume Aufführung sichern. Für diese Aufführungen hat er 58 Tragödien⁴⁶ und 17 Satyrspiele geschrieben.

⁴² Arg. (a) E. *Alc.* (Diggle 1 p. 34 = DID C 11): ἐδιδάχθη ἐπὶ Γλαυκίνου ἄρχοντος {τ} Ὀλ(υμπιάδος) <πε' ἔτει β' (i. e. 438 v. Chr.)>. πρῶτος ἦν Σοφοκλῆς, δεύτερος Εὐριπίδης Κρήσσαις, Ἀλκμαίωνι τῷ διὰ Ψωφίδος, Τηλέφωι, Ἀλκίτιδι.

⁴³ Neuerdings stellt Luppe (1997) die Zahl 22 in Frage. Es gibt indessen keinen Grund, an der Glaubwürdigkeit der beiden ältesten Handschriften zu zweifeln, die übereinstimmend diese Zahl nennen.

⁴⁴ Ebenso Luppe 1997, 94 Anm. 5; anders Kannicht 1996, 24. Nach Schol. Ar. *Ra.* 67 (= DID C 22) hat der gleichnamige Sohn und nicht der Neffe die Dramen aufgeführt (s. u.). Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich 467 v. Chr., als Aristias Dramen (oder nur das Satyrspiel?) seines Vaters Pratinas aufführte (vgl. DID C 4). Aristias wurde allerdings nur zweiter.

⁴⁵ Schol. Ar. *Ra.* 67 (= DID C 22): οὕτω γὰρ καὶ αἱ Διδασκαλῖαι φέρουσι, τελευτήσαντος Εὐριπίδου τὸν υἱὸν αὐτοῦ δεδιδαχέναι ὁμώνυμον ἐν ᾧ τει Ἰφιγένειαν τὴν ἐν Αὐλίδι, Ἀλκμαίωνα, Βάκχας. Ein Satyrspiel wurde also nicht gegeben, (zumindest keines, das der ältere Euripides geschrieben hatte).

⁴⁶ 17×3 Tragödien (zu den 17 Satyrspielen) + 1×4 Tragödien (des Jahres 438 v. Chr.) + 3 Tragödien, (die nach Euripides' Tod aufgeführt wurden) = 58 Tragödien.

Die verbleibenden (75 - 55 - 3 =) 17 Tragödien verteilen sich demnach auf (22 - 17 - 1 =) 4 weitere Aufführungen in Athen und eine unbekannt Zahl von nicht, oder nicht in Athen aufgeführten (und daher nicht in den Didaskalien verzeichneten) Tragödien. Von diesen vier weiteren Aufführungen ist nicht gesagt, ob es sich um Aufführungen anlässlich der Großen Dionysien oder der Lenäen handelte.⁴⁷ Euripides könnte anlässlich beider Feste Tragödien aufgeführt haben: jeweils vier Tragödien (davon eine ‚heitere‘ wie die *Alkestis*) zu den Großen Dionysien, jeweils zwei Tragödien zu den Lenäen. Zu berücksichtigen sind aber ferner mindestens zwei Tragödien,⁴⁸ die bei keiner der 22 in T. 4 bezeugten Aufführungen in Athen gespielt wurden, so daß man mindestens eine Teilnahme an den Lenäen annehmen muß.⁴⁹ Euripides hat also mindestens 18 Mal und höchstens 21 Mal zu den Großen Dionysien, mindestens einmal und höchstens viermal zu den Lenäen Dramen aufgeführt. Er hat bei diesen Agonen in Athen 17 Satyrspiele und mindestens eine, höchstens jedoch vier heitere Tragödien inszeniert. Neben den drei postum aufgeführten (*Iphigenie Aul.*, *Alkmaion Kor.*, *Bakchai*) fanden sich in der Bibliothek von Alexandria mindestens drei und höchstens neun Tragödien, die nicht, oder nicht in Athen

⁴⁷ Eine Teilnahme des Euripides an Lenäen-Agonen bestreiten Hoffmann 1951, 80; Russo 1960. Einen ersten Lenäen-Sieg des Euripides nimmt Luppe 1970, 5 f. für das Jahr 433/32 v. Chr. an; vgl. zuletzt Luppe 1997, 95 f. Über den Beginn der Lenäen-Agone vgl. Pickard-Cambridge 1968, 40.

⁴⁸ Schol. E. *Andr.* 445 (*Andromache*); Vita 2 p. 2 Schwartz (*Archelaos*); die Existenz weiterer Dramen, die nicht in Athen aufgeführt (und daher nicht in den Didaskalien verzeichnet) waren, ist sehr wahrscheinlich, s. o. Anm. 37.

⁴⁹ Ohne die Annahme zumindest eines Lenäen-Agons kommt man nur aus, wenn man die postume Aufführung als weitere Teilnahme des Euripides an den 22 Agonen in Athen verbucht, (17 Tragödien verteilen sich dann auf nur noch drei, nicht mehr vier Agone). Diese Rechnung verbietet sich aber, da in T. 4 nicht von 22 Inszenierungen Euripideischer Dramen die Rede ist, sondern von (Festspiel-) Jahren, in deren „ganzer Länge“ Euripides inszenierte (ἐπιδείξατο δὲ ὅλον ἐνιαυτὸν κβ'). Ob damit tatsächlich ein Zeitraum von zwölf Monaten gemeint ist, muß dahingestellt bleiben, doch trägt diese Nachricht sicher dem Umstand Rechnung, daß die Einstudierung von vier Dramen mit Laienchören einige Monate in Anspruch genommen hat.

aufgeführt worden waren, (darunter *Andromache* und *Archelaos*).⁵⁰ Eine Rechnung $92 = 22 \times 4 + 4$ greift also auf jeden Fall zu kurz.⁵¹

Wilamowitz (1875, 145) hatte darauf hingewiesen, daß die Zahl der heute noch bekannten Euripideischen Dramen mit der in den Testimonien (T. 1 kombiniert mit T. 2) genannten Zahl jener Stücke, die noch in Alexandria vorhanden waren (70 Tragödien und acht Satyrspiele), übereinstimme⁵² und daher mit großer Gewißheit angenommen, daß die heute fragmentarisch erhaltenen Dramen mit jenen in Alexandria vorhandenen identisch seien. Diese Annahme wurde ihm ein wichtiges Argument in Echtheitsfragen. So hatte er (1919/62, 289 f.) auf der Grundlage dieser Annahme die Existenz eines *Phrixos B'* und eines *Autolykos B'* akzeptiert,⁵³ aufgrund der einleuchtenden Überlegung aber, daß heute nicht mehr Dramen bekannt sein können als in alexandrinischer Zeit, beide für διασκευαί gehalten, die als bloße Überarbeitungen in einem Werkverzeichnis nicht gezählt worden seien.

Wilamowitz' Annahme böte in der Tat eine hervorragende Berechnungsgrundlage, doch lassen sich Unschärfen nicht vollkommen ausschließen: (1) Bei der großen Zahl von Titeln fragmentarisch erhaltener Dramen besteht die Möglichkeit, daß Dramen unter verschiedenen Titeln,⁵⁴ respektive mehrere Dra-

⁵⁰ Diese Zahlen errechnen sich auf folgende Weise; die Verteilung von 17 Tragödien auf vier Agone erlaubt vier Möglichkeiten:

(a) $(18 + 3 =)$ 21 Dionysien-Agone (17 Satyrspiele, 4 heitere Tragödien) + 1 Lenäen-Agon + 3 außerhalb Athens aufgeführte Tragödien.
 (b) $(18 + 2 =)$ 20 Dion. (17 Sat., 3 heit. Trag.) + 2 Len. + 5 ausw. Trag.
 (c) $(18 + 1 =)$ 19 Dion. (17 Sat., 2 heit. Trag.) + 3 Len. + 7 ausw. Trag.
 (d) 18 Dion. (17 Sat., 1 heit. Trag.) + 4 Len. + 9 ausw. Trag.

⁵¹ Hoffmann 1951, 80; Steffen 1971 a, 204 f.; Lesky 1972, 280. Es dürfen natürlich - wie oft geschehen - auf keinen Fall die vier für *unecht* angesehenen Dramen als in den 92 *geschriebenen* enthalten gerechnet werden.

⁵² Er strich *Kadmos*, *Lamia* (s. u. p. 177 ff.) und *Mysoi*, hielt *Peirithus*, *Rhadamanthys*, *Tennes* und das Satyrspiel *Sisyphos* für unecht, rechnete den *Epeios* zu den Tragödien, und zu den Satyrspielen ein Drama, von dessen Titel in der Inschrift vom Piräus (CAT B 1 TrGF 1) nur der erste Buchstabe (Π) erhalten ist (dazu s. u.).

⁵³ Dazu noch (fälschlich) einen *Temenos B'*: Wilamowitz 1919/62, 289 f.

⁵⁴ So z. B. die Titel *Alope* und *Kerkyon*, *Polyidos* und *Glaukos*; vgl. auch die *Bakchai*, die im Laurentianus mit *Pentheus* überschrieben sind, ein Titel, unter dem auch Stobaios (3, 36, 9; 4, 23, 8) dieses Drama kannte (s. Luppe

men unter nur einem Titel⁵⁵ überliefert wurden, zumal wenn es sich nur um kurze Fragmente und nicht um vollständige Stücke handelte, die von Autor zu Autor weitergereicht wurden. Aus diesem Grund ist eine Aussage darüber, ob Überarbeitungen in Werkverzeichnissen mitgezählt worden sind, respektive umgekehrt, ob es sich bei den mit *B'* bezeichneten Stücken um Überarbeitungen handelt, auf der Grundlage eines Titelverzeichnisses schwerlich zu treffen. Dagegen, daß es sich bei diesen beiden Dramen um bloße διασκευαί handelt, spricht indessen einerseits, daß in T. 1 sogar die für unecht gehaltenen Dramen *Peirithus*, *Rhadamanthys* und *Tennes* nicht nur mit Titel aufgeführt sind, sondern explizit unter die Zahl der erhaltenen Dramen gerechnet werden (τούτων νοθεύεται τρία), andererseits, daß in der Sammlung von Hypotheseis Euripideischer Dramen auf Papyrus (P. Oxy. 2455) der *Phrixos B'* eigens aufgenommen wurde (Hyp. F 32, p. 102 Austin), was bei einer bloßen διασκευή wenig sinnvoll erscheint.

(2) Es besteht die Möglichkeit, daß ein Euripides-Zitat bereits vor dem Lykurgschen Staatsexemplar der Tragikertexte und vor der Aufnahme in die Bibliothek von Alexandria in die Sekundärüberlieferung, etwa im Kreise des Peripatos, eingegangen ist und auf diesem Wege den Verlust des Originaltextes überdauert hat.⁵⁶

(3) Handelt es sich um bloße Titel, so können sehr wohl auch in nachalexandrinischen Listen solange Titel von verlorenen Dramen erscheinen, wie sich didaskalische Informationen über sie erhalten haben. Die von Bruno Snell (TrGF 1) zusammengestellte Übersicht (DID C 1-24) über Reste von Didaska-

1988 b, 24). Für Aischylos und Sophokles existieren zahlreiche Überlegungen, inwieweit verschiedene Titel, unter denen Fragmente überliefert sind, möglicherweise zu einem Drama gehören.

⁵⁵ So wurden verschiedene Dramen mitunter nur durch einen Titelzusatz unterschieden, z. B. *Autolykos*, *Hippolytos*, *Iphigeneia*, *Melanippe*, *Phrixos*.

⁵⁶ S. u. *Lamia*, p. 177 f. Ohne Angabe eines Titels überliefert Aristophanes (*Ra.* 1206-08. 1400 = Eur. F inc. 846. 888, letzteres von Austin fälschlich dem *Telephos* [*F 140] zugewiesen) zwei Fragmente aus Prologen von Dramen, die Aristarch - nach Ausweis der Scholien *ad loc.* - im Euripideischen Corpus nicht mehr finden konnte.

lien bei antiken Autoren zeigt, daß diese Kenntnis - z. B. von einem Satyrspiel *Theristai* - noch sehr lange bestanden hat.⁵⁷

**Exkurs: Die Dramentitel auf dem *Marmor Albanum*
(IG XIV 1152 = CIG 6047, IGUR 1508)**

Zu den vier oben aufgeführten Testimonien zur Anzahl der Euripideischen Dramen kommt noch ein weiteres hinzu: die sehr wahrscheinlich kaiserzeitliche⁵⁸ Inschrift IG XIV 1152 = IGUR 1508, die 1704 auf dem Esquilin gefunden wurde und sich heute in Paris befindet (Abb. 1).⁵⁹ Die beiden Kolumnen waren an der Wand hinter einer sitzenden Euripides-Statue eingemeißelt.

Die Inschrift, die zahlreiche Verschreibungen und itazistische Fehler aufweist, enthält auf zwei Kolumnen einen Katalog Euripideischer Dramen in alphabetischer Reihenfolge. *Col. 1* umfaßt die Stücke *Alkestis* bis *Heraklfes* (oder *Heraklfeidai*); der Rest der Kolumne ist abgebrochen. *Col. 2* umfaßt die Titel *Kretes* bis *Orestes*. An dieser Stelle bricht die Inschrift ab; deutliche Reste einer *ordinatio* sind nicht erkennbar, gleichwohl gibt es klare Indizien, daß es eine solche gegeben hat.⁶⁰

Das Höhenverhältnis von beschriebener und erhaltener zu nicht erhaltener Fläche in *col. 1* beträgt 12 : 7, das bedeutet - da 26 Titel aufgeführt sind - theoretisch Raum für *ca.* 15 weitere Titel. Tatsächlich kommen aber nur acht Titel auf der abgebrochenen Fläche überhaupt in Frage. Zu ergänzen sind zwei mit H beginnende Dramen (entweder *Herakles* oder *Herakleidai*),⁶¹

⁵⁷ Natürlich ist auch ein Fehler bei der Angabe der Zahl der Satyrspiele nicht völlig auszuschließen, vgl. zum Beispiel die Angabe in der Aischylos-Vita (T 1, 50 TrGF 3): ἐποίησεν δράματα (i. e. τραγωιδίαι) ο' (i. e. 70) καὶ ἐπὶ τούτοις σατυρικὰ ἀμφὶ τὰ ε' (i. e. 5). Die Übereinstimmung der verschiedenen Testimonien läßt aber in der Tat keinen Zweifel mehr offen (dazu s. u.).

⁵⁸ Die Inschrift datiert in das 2. Jh. n. Chr., Moretti *ad* IGUR 1508 (p. 14), dort auch Fundgeschichte und ältere Literatur.

⁵⁹ Paris, Louvre Ma 343. Abbildung nach Richter 1965, 1, 137 fig. 760.

⁶⁰ Das Photo läßt Spuren einer Bemalung erkennen, vgl. aber Kaibel *ad loc.*: „Testatur Froehnerus post Ὀρέκτης fabulam nihil umquam scriptum fuisse, quod mirari possumus, causam tamen quaerere otiosum est.“

⁶¹ Da in *col. 1, 26* nur Ἡρακλ[erkennbar ist, kann - abweichend von der unten gegebenen Ergänzung Ἡρακλ[εῖδαι - auch Ἡρακλ[ῆς ergänzt

Elektra), zwei mit Θ (*Theseus, Thyestes*) und vier mit I beginnende Dramen (*Hiketiden, Ixion, Hippolytos, Ion*).



Abb. 1 (*Marmor Albanum* IG XIV 1152)

In *col. 1* waren also mit großer Wahrscheinlichkeit insgesamt 34 Titel eingemeißelt. Geht man davon aus, daß der Steinmetz eine symmetrische Anordnung der Titel in beiden Kolumnen beabsichtigte, dann sind in *col. 2 ca.* 24 Titel zu den zehn vorhandenen zu ergänzen. In der Tat finden sich noch 24

werden; der jeweils andere Dramentitel stand dann in der folgenden Zeile.

Titel Euripideischer Dramen überliefert,⁶² die sich somit genau in die Lücke fügen:⁶³

<i>col. 1</i>		<i>col. 2</i>	
Ἄλκηστις		Κρήτες	
Ἀρχέλαος		Κρήσσαι<ι>	(40)
Αἰγέυς		Κρεσφόντη(ε)ς	
Αἴολος		Κύκλωψ (σατ.)	
5 Ἀλόπη (= Κερκύων)	(5)	Λικύκμωνιος	
Ἀντιγόνη		Μελάνιππος (<i>recte</i> Μελανίππη Α'/Β')	(45)
Ἀλκμέων (Α'/Β')		Μήδεια	
Ἀνδρομέδα		Μελέαγρος	
Ἀλέξανδρος	(10)	Οἰνέυς	
10 Αὔγη		Οιδίππου	
Ἀνδρομάχη		Ὀρέστης	(50)
Ἀντιγόνη (<i>recte</i> Ἀντιόπη)		<Οἰνόμαος	
Αὐτόλυκος (Α'/Β' σατ.)	(15)	Παλαμήδης	
Βάκχαι		Πελιάδες	
15 Βελλεροφόντης		Πηλεός	
Βούκιρις (σατ.)		Πλειθένης	(55)
Δίκτυς		Πολύιδος (= Γλαῦκος)	
Δανάη	(20)	Πρωτεσίλαος	
Ἰφιγένεια (Α'/Β')		Ῥῆος	
20 Ἑλένη		Σθενέβοια	
Ἰνώ		Σίσυφος (σατ.) oder Σκίρων (σατ.) ?	(60)
Ἑκάβη	(25)	Σκίρων (σατ.) oder Κυλεύς (σατ.) ?	
Ἐρεχθεύς		Σκύριοι	
Εὐρυσεθεύς (σατ.)		Τήλεφος	
25 Ἐπειδός (σατ. ?)		Τημενίδαι	
Ἡρακλεΐδαι ?		Τήμενος	(65)
<Ἡρακλῆς	(30)	Τρωιάδες	
Ἥλεκτρα		Υψιπύλη	
Θησεύς		Φαέθον	
30 Θυέστης		Φιλοκτήτης	
Ἰκέτιδες		Φοῖνιξ	(70)
Ἰξίων	(35)	Φοίνισσαι	
Ἰππόλυτος (Α'/Β')		Φοῖξος (Α'/Β')	
Ἴων>		Χρύσιππος>	(74)

Bei der Symmetrie kann es sich kaum um einen Zufall handeln: Jeder Titel eines für echt angesehenen Dramas ist

⁶² *Hippolytos* in *col. 1* und *Phrixos* in *col. 2* sind - ebenso wie im erhaltenen Teil der Inschrift *Alkmeon*, *Autolykos*, *Iphigeneia* und *Melanippe* - nur als jeweils ein Titel zu ergänzen.

⁶³ Im folgenden Text sind die itazistischen Fehler korrigiert und die bekanntesten Dramen ergänzt (Zahlen in Klammern zählen die Dramen; dabei ist ein Titel, den mehrere Dramen tragen, auch mehrfach gezählt).

einmal genannt, und zwar auch dann nur einmal, wenn es zwei Dramen des gleichen Titels gibt. Es bestätigen sich damit die aus den Testimonien gewonnenen Zahlen: 67 Tragödien und sieben Satyrspiele wurden unter den erhaltenen Dramen für echt angesehen. Die Hinzufügung der als unecht bezeichneten Dramen *Peirithus*, *Rhadamanthys* und *Tennes*, die aufgrund der alphabetischen Ordnung in col. 2 zu denken wäre, würde die Symmetrie empfindlich stören; gleiches gilt für das verdächtige Satyrspiel, dessen Titel die Testimonien nicht nennen, und das offensichtlich unter den drei Dramen zu suchen ist, deren Titel mit Σ beginnen (*Sisyphos*, *Skiron*, *Syleus*).⁶⁴

Die Vorlage für diese Inschrift war also offenbar eine Liste, die alle im Altertum für echt angesehenen Dramen des Euripides enthielt. Um Raum zu sparen, wurde auf jegliche Zusätze zum Titel verzichtet, und jeweils ein Titel, den mehrere Dramen trugen - wie z. B. *Autolykos*, *Alkmeon* -, nur einmal wiedergegeben.⁶⁵

Eine besondere Berücksichtigung, (die an T. 2 erinnert), scheinen auf dem *Marmor Albanum* die Satyrspiele erhalten zu haben: Alle auf der Inschrift erkennbaren Satyrdramen (*Autolykos*, *Busiris*, *Eurystheus* und *Kyklops*)⁶⁶ sind jeweils *am Ende* der Gruppe von Dramen mit gleichem Anfangsbuchstaben aufgeführt - es ist unwahrscheinlich, daß es sich dabei um einen Zufall handelt; vielmehr wird man darin das Rudiment einer besonderen Rücksicht auf die Satyrspiele in der Vorlage erkennen, (ähnlich jener, die sich in T. 2 zeigt). Eine solche Sonderbehandlung der Satyrspiele ist sonst an keiner Stelle zu beobachten: In den Papyrus-Hypotheseis sind die Satyrspiele willkürlich unter die Tragödien gereiht, ebenso im Titelverzeichnis P. Oxy. 2456 und im Aischyleischen Dramenkatalog T 78 TrGF 3.

⁶⁴ Der (vollständig erhaltene) *Rhesos* galt dem Altertum trotz offensichtlicher philologischer Kontroverse für echt (vgl. Arg. b *ad loc.*, Diggle 3 p. VI und p. 430 f.). Zur fehlenden *Alkmene* s. u. Interessanterweise fehlen die schlecht bezeugten Titel *Kadmos* und *Lamia* (zu diesem Drama s. u.).

⁶⁵ Daß in Z. 12 die *Antigone* ein zweites Mal aufgeführt wird, ist eine bloße Verwechslung mit der *Antiope*, die auf der Inschrift fehlt. Die Verwechslung dieser beiden Dramen läßt sich auch bei Stob. 4, 19, 4 (zu E. F 216) feststellen, wo die Handschriften zwischen beiden Titelangaben schwanken.

⁶⁶ Zum *Epeios* s. u.

Zweierlei auf der Inschrift irritiert indessen: (1) Das Fehlen der für Euripides gut bezeugten *Alkmene*, das sich nur dadurch erklären läßt, daß das Drama unter einem anderen Titel verzeichnet war, es sich bei *Alkmene* also um einen Doppeltitel handelte.⁶⁷

(2) Die Anführung eines an keiner anderen Stelle (und für keinen anderen Dichter) bezeugten Titels *Epeios*, die sich weit schwerer als bloßes Versehen erklären läßt als der Ausfall eines gut bezeugten Titels. Da das der Inschrift offenbar zugrunde liegende Konzept, zum einen alle *erhaltenen echten* Dramen des Euripides aufzulisten, zum anderen jedes Drama bzw. jeden Dramentitel nur einmal aufzuführen, erkennbar und in den übrigen Fällen mit anderen Zeugnissen in Übereinstimmung zu bringen ist, dürfte Vorsicht angebracht sein, einen nur an dieser Stelle bezeugten Titel allein aus diesem Grunde von vornherein zu verdächtigen.

Ergänzt man die Inschrift entsprechend den genannten Ordnungsprinzipien, muß man entweder annehmen, daß *Epeios* der Titel eines weiteren, sonst an keiner Stelle bezeugten Dramas, und *Alkmene* ein Doppeltitel ist, oder daß es sich bei dem *Epeios* um einen Irrtum handelt, dessen Zustandekommen sich allerdings um so schwerer erklären läßt, als er zugleich mit dem Ausfall der *Alkmene* einhergeht.

Geht man davon aus, daß *Epeios* der Titel eines Euripideischen Dramas ist, ergeben sich daraus weitergehende Folgerungen. Da der *Epeios* auf der Inschrift die Gruppe der mit E beginnenden Dramen abschließt (und unter dem Satyrspiel *Eurystheus* steht), muß es sich nach unserer Beobachtung um ein Satyrspiel handeln, „zu dem der plumpe Handwerker, der im Achäerlager als Wasserträger diente, wohl geeignet war“.⁶⁸ Dies bedeutet allerdings, daß nur eines der beiden Autolykos-Dramen ein Satyrspiel gewesen sein kann.⁶⁹

⁶⁷ Zu denken wäre etwa an den *Rhadamanthys* (Welcker 1841 2 p. 439. 690-94), den *Likymnios* (Hartung 1844 1 p. 534-42) oder die *Herakleidai*.

⁶⁸ Wilamowitz 1919/62, 289 Anm. 1.

⁶⁹ S. u. *Autolykos*, p. 39 f.

Den Testimonien zum Umfang des Euripideischen Corpus läßt sich also mit einiger Sicherheit entnehmen, daß Euripides 17 Satyrspiele geschrieben hat, von denen acht die Bibliothek von Alexandria erreicht haben: *Autolykos*, *Busiris*, *Epeios*, *Eurystheus*, *Kyklops*, *Sisyphos*, *Skiron* und *Syleus*. Eines der mit Σ beginnenden Stücke galt dem Altertum als unecht. Von den neun bereits in Alexandria verlorenen Satyrdramen sind immerhin zwei Titel bekannt: *Theristai* und *Lamia*.

In mindestens einem und höchstens vier Fällen hat Euripides anstelle eines Satyrspiels eine Tragödie mit *happy end* auf-führen lassen: bezeugt ist dies allein für die *Alkestis*.

Euripides fälschlich zugeschriebene Satyrspiele

Da die Existenz eines *Autolykos B'* lange Zeit bestritten⁷⁰ respektive ein *Epeios* nicht in Betracht gezogen wurde, schien es opportun, nach jenem achten Satyrspiel zu suchen, das die Bibliothek von Alexandria erreicht hatte (vgl. Vita 2 f., p. 3 f. Schwartz, s. o. T. 1, T. 2), und von dem daher möglicherweise noch Spuren zu finden waren.

Bei seiner Rekonstruktion des alexandrinischen Werkverzeichnisses Euripideischer Dramen stieß Wilamowitz (1875, 158 f.) in einer Inschrift aus Piräus (IG II¹ 992 = IG II² 2363 = CAT B 1 TrGF 1), die in den Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, auf den Rest eines Dramentitels, den er keiner der bekannten Tragödien zuordnen konnte und daher für das achte Satyrspiel hielt:

40	Κκύριοι Θθενέβ[οια ε]άτυρο(ι) Cίευ[φορ Θυέκτη Θήσε[ν Δανάη Πολύ[ιδος δεσ υ Άλαι Πλ[Πα-
45	λαμήδης Π[Πρω- Πηλεὺς Π[Φοῖ- τεσίλαος [Φοῖ- Φιλοκτήτη[ε viξ Φρίξος Φ[Φοῖ-] Ἀφιδν[50 Ἄλκ]μήνη Ἀλέ[ξανδρος

⁷⁰ S. u. *Autolykos*, p. 39 f.

] Εὐρυθε(ε)ῶς [

]εῖτε[

. . .

In dieser Inschrift sind Spenden von *capsae* mit Euripides-Dramen aus einzelnen Demen (- die Namen Halai und Aphidna/Aphidnai sind in Z. 43 und Z. 49 erkennbar -) an eine Bibliothek in Piräus⁷¹ verzeichnet. Lesbar sind sieben Dramentitel, die mit dem Buchstaben Π beginnen; ein achttes, die *Peliades*, konjizierte Wilamowitz am Ende von Z. 42 (Πολύι[δος Πελιά-]||δεσ·). Da er davon ausging, daß alle Tragödien, die sich in Alexandria erhalten hatten (67+3), bekannt seien, aber nur sieben von ihnen mit Π beginnen, wies er dieses achte Drama der Gruppe der Satyrspiele zu, in der noch die Stelle des achten in Alexandria erhaltenen Satyrdramas frei zu sein schien.⁷²

Zu zaghaften Versuchen, das ominöse Drama Π[...] zu identifizieren, kam es erst fast ein Jahrhundert später: Steffen (1971 a, 218) erwog einen Titel *Palaistai* und die Zuweisung der Hypothesis P. Oxy. 2455 fr. 19, an deren Anfang ein pluralischer Titel zu ergänzen ist (Παλαισταὶ κάτυροι] ὧν ἀρχή), zu diesem neugewonnenen Satyrdrama. Das Hypothesisfragment erwies sich allerdings vier Jahre später als Inhaltsangabe zu den *Phoinissai*.⁷³ Die Ergänzung des Titels bleibt ebenso spekulativ wie jene von Luppe (1988 b), der ein Satyrspiel *Pentheus* in der Inschrift ergänzen will, von dem sich Reste einer Hypothesis P. Oxy. 2455 fr. 7 (= Hyp. F 17 Austin) erhalten hätten, in der er einen Ausschnitt des Dionysos-Mythos glaubt ausmachen zu können.

In der Tat macht der Anfangsbuchstabe Π in der Inschrift die Annahme eines achten Dramas, das mit Π beginnt, keineswegs erforderlich. Die ersten beiden mit Π beginnenden Stücke

⁷¹ Zweifelnd Wilamowitz 1875, 141; Zuntz 1965, 251 Anm. 6; Snell im App.

⁷² Vgl. Wilamowitz 1919/62, 289 Anm. 1: Entweder sei der *Epeios* ein Satyrspiel und das mit Π beginnende Drama eine Tragödie oder umgekehrt. Die Existenz eines *Autolykos B'* hatte er 1875, 158 noch zurückgewiesen, 1919/62, 289 f. zwar akzeptiert, doch mit der Einschränkung, daß dieses Drama als bloße διασκευή nicht die Stelle des achten in Alexandria noch vorhandenen Satyrspiels einnehme.

⁷³ Haslam 1975, 151. S. auch *Lamia*, p. 180 f.

(Z. 42 f. *Polyidos*, *Peliades*?⁷⁴) wurden offensichtlich von einem anderen Demos gespendet als die folgenden sechs (*Pleisthenes*, *Palamedes*, *Pf...*, *Peleus*, *Peirithus* und *Protesilaos*). Es gibt aber keinen Grund anzunehmen, daß zwei Demen nicht auch dasselbe Drama gespendet haben können, so daß die Bibliothek hernach mehrere Exemplare dieses Dramas besaß. Ohne Zweifel kann also Z. 44 ein weiteres Mal *Polyidos* oder *Peliades* ergänzt werden.⁷⁵

Sutton (1976, 78 f.)⁷⁶ glaubte, in Z. 39 dieser Inschrift darüber hinaus noch ein Satyrspiel mit einem pluralischen, mit Σ beginnenden Titel ergänzen zu können, der dem Titelzusatz *κάτυρο(ι)* in Z. 40 vorausgegangen sein müsse. Gewöhnlich wird der Titelzusatz *κάτυροι* nur für pluralische Titel verwandt (z. B. *Θεριστὰὶ κάτυροι*), während ein singularischer Titel mit einer Form des Adjektivs *κάτυρικός* versehen wird, doch gibt es auch Ausnahmen.⁷⁷ Da - von den verlorenen *Theristai* einmal abgesehen, die kaum im ersten Jahrhundert v. Chr. in einer Bibliothek in Piräus vorhanden gewesen sein können, - unter Euripides' Satyrspielen keines mit einem pluralischen Titel bekannt ist, ging Sutton davon aus, daß zwischen *Stheneboia* und *Sisyphos* ein anderweitig unbezeugtes Satyrspiel gestanden haben müsse, dessen Titel wahrscheinlich mit Σ begonnen habe, weil eine alphabetische Ordnung auf dieser Inschrift leidlich eingehalten werde. Suttons Argument reicht indessen nicht aus, da es genügend Ausnahmen von der Konvention der Titelzusätze gibt. Ebensovienig vermag Luppes Ergänzung *Θθενέβ[οια Κυλεύς Α' Β' | c]άτυρο(ι)* zu überzeugen, da es für einen *Syleus B'*, dessen Hypothese auf Papyrus (P. Oxy. 2455 fr. 5 = Hyp. F 16, F 18 Austin) den Verlust des Damentextes überlebt haben soll,

⁷⁴ Da eine alphabetische Ordnung offenbar nicht konsequent eingehalten wurde, könnte Z. 42 f. auch *Πολύ[δος Ἰκέτι-]δε* ergänzt werden, womit sich das Problem eines achten mit Π beginnenden Dramas gar nicht erst ergäbe. Vgl. auch Sutton 1974 b, 50; Luppe 1986, 241 Anm. 37.

⁷⁵ Für diesen Hinweis danke ich Prof. Dr. Richard Kannicht.

⁷⁶ Vgl. Sutton 1980 c, 68.

⁷⁷ Zu dieser Konvention vgl. Steffen 1971 a, 217 f.; Steffen 1971 b, 32 f. Steffen nennt: Galen. in *Hippocr. Epidem. libr. VI comm.* 1, 29 (= S. F 538. 539: *ἐν Καλμονεῖ κάτυροι*); Strab. 1, 3, 19 p. 60 c (= 19 Ion F 18: *ἐν Ὀμφάληϊ κάτυροι*); Philod. *de piet.* p. 36 Gomperz (= 20 Achaïos F 20: *ἐν Ε[ἰ]ριδι κάτ[ύ]ροι*).

keine Evidenz gibt. Luppes Annahme setzt die Verfasserschaft des Dikaiarchos an den Euripideischen Papyrus-Hypotheseis voraus, die auf diese Weise den Kenntnisstand des Peripatos reflektierten und folglich auch in Alexandria verlorene Dramen behandeln konnten.⁷⁸ Die Frage nach Dikaiarchs Verfasserschaft kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden, doch sei das in unserem Zusammenhange wichtigste Argument genannt: Die nicht unbeträchtlichen Papyrus-Funde haben nicht einen Titel eines Dramas zum Vorschein gebracht, das nachweislich in alexandrinischer Zeit schon verloren war wie z. B. die *Theristai*. Solange aber dieser Beweis für das hohe Alter der Papyrus-Hypotheseis nicht zu erbringen ist, sind alle Annahmen, die auf Dikaiarchs Verfasserschaft gründen, bloße Spekulation.⁷⁹ Mit Sicherheit ausgeschlossen ist aber, daß sich ein Drama, das die Bibliothek von Alexandria nicht mehr erreichte, im ersten Jahrhundert v. Chr. als Buchspende eines attischen Demos an die Bibliothek eines anderen inschriftlich verzeichnet finden kann.

Der Versuch, über die in den Testimonien (s. o. T. 1, T. 2) genannte Zahl von acht Satyrspielen, die sich in Alexandria erhalten hatten, hinaus weitere Satyrdramen, etwa unter den fragmentarisch erhaltenen Stücken, zu identifizieren, ist nahezu aussichtslos: Von den Dramen, die Alexandria nicht mehr erreicht haben, gibt es allenfalls Titel aus den Didaskalien (wie z. B. *Theristai*); Einzelfragmente (wie wahrscheinlich von der *Lamia*) müßten bereits in voralexandrinischer Zeit in die Sekundärüberlieferung eingegangen sein (s. o.).

⁷⁸ Dikaiarch ist als Verfasser von Hypotheseis bei Sextus Empiricus *M.* 3, 3 (καθὸ καὶ τραγικὴν καὶ κωμικὴν ὑπόθεσιν εἶναι λέγομεν καὶ Δικαιάρχου τινὰς ὑποθέσεις τῶν Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους μύθων, οὐκ ἄλλο τι καλοῦντες ὑπόθεσιν ἢ τὴν τοῦ δράματος περιπέτειαν) und in der Hypothesis (b) zum *Rhesos* genannt (ὁ γοῦν Δικαίαρχος ἐκτιθεὶς τὴν ὑπόθεσιν τοῦ Ῥήσου γράφει κατὰ λέξιν οὕτως [es folgt F 1108 N²]).

Zuntz 1955, 143-46 ließ nach eingehender Untersuchung der verschiedenen Hypothesis-Formen die Frage nach dem Verfasser der 'Tales from Euripides' offen; Haslam 1975, 150-56 trat für Dikaiarchos als Verfasser ein, gefolgt von Erbse 1984, 224; Luppe 1985 a, 610-12 (vgl. Luppe 1988 b, 18), obwohl Rusten 1982 kaum zu widerlegende Einwände gegen die Autorschaft des Dikaiarchos vorgebracht hatte. Vgl. auch Kassel 1985. Gegen Dikaiarch als Verfasser der Hypotheseis zuletzt Kannicht 1996, 29.

⁷⁹ Zu P. Oxy. 2455 fr. 5 s. u. *Sisyphos*, p. 196 ff.

Dana F. Suttons (1978 a) Annahme, der bislang als Tragödie angesehene *Theseus* sei ein Satyrspiel,⁸⁰ ist daher bereits im Ansatz verfehlt. Seine Argumente vermochten jedoch auch dann nicht von der Satyrspielqualität des *Theseus* zu überzeugen, wenn man nicht an die Zahl Acht gebunden wäre: (1) In F 384 spreche *serio-comic bloodiness*, in F 382 die allzu große Belanglosigkeit der Verse gegen den Charakter der Tragödie. Es ließen sich aber - selbst wenn Suttons Einschätzung der beiden Fragmente zuträfe - allenthalben Parallelen aus der griechischen Tragödie beibringen. (2) Für ein satyrhaftes Drama *Ariadna*,⁸¹ das Pomponius nach Porphyrius *ad Hor. Ars* 221 geschrieben haben soll, wäre nach Ausweis der Beleglage ein *Theseus satyrikos* die einzige gut passende Vorlage, doch muß der Referenztext eines satyrhaften Dramas - wenn denn Pomponius tatsächlich eine *Ariadna* geschrieben hat, und der *Theseus* tatsächlich der Referenztext für dieses Drama ist - keineswegs ein Satyrspiel sein. (3) Die Überwältigung eines Ogers (des Minotauros durch Theseus) sei ein häufig benutztes Satyrspielmotiv. Das ist unbestritten richtig, doch ist das Thema der Überwindung eines Ogers gerade bei Euripides keineswegs auf die Satyrspiele beschränkt (vgl. z. B. *Helene* und *Iphigeneia Taur.*). Für die Annahme eines *Theseus satyrikos* fehlt also jegliche Grundlage.

⁸⁰ Vgl. auch Sutton 1980 c *passim*, bes. 67. 93; Sutton 1985 a.

⁸¹ Es kann sich natürlich nicht um ein römisches Satyrspiel handeln, vgl. Welcker 3, 1363 f. Der Titel sticht innerhalb der Atellanen des Pomponius durch seine Zugehörigkeit zur griechischen Mythologie hervor; andere mythologische Titel, die auf eine Art Satyrspiel schließen lassen, existieren nicht. Von Ribbeck (Index, 2 p. 503) wird sogar die Authentizität des Dramas bestritten.

Autolykos

Identität

Unter Euripides' Namen und dem Titel *Autolykos* sind vier Fragmente überliefert, zu denen zwei Testimonien (Diomedes Gramm. Lat. 1 p. 490 Keil; Tzetzes *H.* 8, 435-53 Leone) kommen, die neben Autor und Titel auch die Satyrspielqualität *eines* Dramas *Autolykos* sichern.

Auf die Existenz *zweier* Stücke dieses Titels weist der Kontext, in dem F 282 bei Athenaios (10, 413 c) zitiert ist: Die von ihm angeführten 28 Verse hat er dem *ersten Autolykos* entnommen (Εὐριπίδης ἐν τῷ πρώτῳ Αὐτολύκῳ λέγει κτλ.). Ein weiterer Hinweis auf die Existenz zweier Autolykos-Dramen findet sich in dem zuerst 1939 publizierten P. Vindob. G 19766 *verso*, Z. 7, dem Anfang einer Hypothesis:] Αὐτόλυκος α[¹, der jedoch erst in den Arbeiten von Wolfgang Luppe und Guido Bastianini (1989) sowie Richard Kannicht (1991) die gebührende Beachtung fand. An der Existenz eines *Autolykos A'* und folglich auch eines *Autolykos B'* kann also durch Athenaios' Nachricht und den P. Vindob. G 19766 kein Zweifel bestehen.²

Von den vier Fragmenten, die unter dem Titel *Autolykos* überliefert werden, sind zwei ausdrücklich als Satyrspielfragmente bezeugt (F 283. 284), die ihrerseits die Existenz eines Satyrspiels *Autolykos* in der Bibliothek von Alexandria sichern. Die beiden anderen Fragmente lassen sich aufgrund ihrer Sprache und ihres Tons dem Satyrspiel zuweisen,³ darunter F 282,

¹ Text nach Kannicht 1991 a, 97 (s. u. p. 42).

² Die Existenz zweier Autolykos-Dramen war lange Zeit umstritten: Nauck (TGF¹) vermutete, daß ἐν τῷ πρώτῳ für ἐν τῷ σατυρικῷ in den Text gelangt sei; Meineke (1867, 354) versuchte πρώτῳ aus einer Ditto-graphie ἐν τῷ α αὐτ. zu erklären; Schmid (1936) schließlich ging davon aus, daß Athenaios nicht den Titel des Dramas, sondern die Stelle, die es in einer (nirgendwo bezeugten) alphabetischen Aufzählung von Satyrspielen einnahm, als Quelle angab: ἐν τῷ πρώτῳ σατυρικῷ. Später sei die erklärende Glosse, die den Titel *Autolykos* hinzusetzte, in den Text geraten und habe das Wort σατυρικῷ ersetzt.

³ F 282: s. u. *ad* V.5 γνάθου. νηδύος. V.11 φοιτῶς. V.12 τρίβωνες. V.17 γνάθου. F 282 a: s. u. *ad* V.2 ἀνδρίον.

d. h. daß es sich bei dem *Autolykos A'* um ein Satyrspiel handelt. Nur eines der beiden Autolykos-Dramen ist aber als Satyrspiel bezeugt, und nur eines von ihnen kann überhaupt ein Satyrspiel sein (s. o. Einleitung, p. 19), da es sich bei dem *Autolykos* um eines der acht in der Bibliothek von Alexandria noch *erhaltenen* Satyrspiele handeln muß, die alle mit ihrem Titel bekannt sind.⁴ Alle vier Fragmente stammen also aus dem Satyrspiel *Autolykos A'*. Auch mythographische und archäologische Zeugnisse, die zwar nicht mit letzter Sicherheit, aber doch mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auf Euripideische Dramen zurückzuführen sind, weisen auf zwei unterschiedliche Sujets, ohne daß man ihnen ein Indiz für die Satyrspielqualität auch des anderen Autolykos-Dramas entnehmen könnte (s. u. p. 88 ff.). Der *Autolykos B'* könnte eine Tragödie gewesen sein, die - wie die *Alkestis* - anstelle eines Satyrspiels aufgeführt worden ist; die Handlung dieses Dramas findet sich möglicherweise bei Hygin *fab.* 201 nacherzählt.

Für die Datierung auch nur eines der beiden *Autolykoi* oder die Zuweisung zu anderen, in demselben Agon aufgeführten Dramen fehlen entsprechende Nachrichten. Aussichtslos sind Suttons Versuche, dennoch beide Dramen einer bestimmten Schaffensperiode des Euripides zuzuweisen. Metrische Beobachtungen brachten ihn zu dem Schluß, daß F 282, in dem er eine Quote von 10,7 % aufgelösten Trimetern ermittelte, in den frühen bzw. mittleren Zwanziger Jahren des fünften Jahrhunderts v. Chr. entstanden sein müsse, während F 283. 284 aus einem Drama stammen müsse, das mindestens ein Jahrzehnt nach dem ersten *Autolykos* zur Aufführung gelangt sei, denn er interpretierte beide Fragmente als trochäische Tetrameter, die Euripides in den 415 v. Chr. aufgeführten *Troades* zum *ersten* Mal verwendet habe (Sutton 1974 e). Natürlich bieten weder die 28 Verse von F 282 eine ausreichende Grundlage, um anhand von Trimeterauflösungen datieren zu können,⁵ noch lassen sich

⁴ Bekannt sind: *Autolykos (A')*, *Busiris*, *Epeios*, *Eurystheus*, *Kyklops*, *Sisyphos*, *Skiron* und *Syleus* (s. o. Einleitung, p. 19 ff.).

⁵ Auch in späten Dramen lassen sich Passagen entsprechender Länge mit geringer Auflösungsrate finden: z. B. *Tr.* 468-94 nur vier Trimeterauflösungen, *Tr.* 618-46 sogar nur zwei. Fraglich ist darüberhinaus, ob die Quote der Trimeterauflösungen in Euripides' Satyrspielen dieselbe Aussagekraft für die Datierung besitzt wie in seinen Tragödien. Bei ihrem